

La Bibliographie

Autor(en): **Lonchamp, F.-C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

F.-C. Lonchamp / *La Bibliographie*

Comme une source claire, issue au fond des bois,
Et qui, de proche en proche, accroît ses eaux limpides,
Aux temps, déjà lointains, des espoirs intrépides,
L'esprit de l'Homme aspire à construire ses lois.

Car il veut s'adonner aux pénétrants émois
Que la soif de connaître a dû prendre pour guides,
A travers la forêt des symboles stupides,
Où Mnémosyne perd et sa force et ses droits!

Peu à peu, cependant, la longue nuit s'éclaire,
Découvrant l'univers – cet immense miroir!
Aux yeux de la Raison, tenace et débonnaire,

Qui, triomphant, toujours, de l'aride démente,
Organise, par l'Ordre, un immortel Savoir,
Qu'augmente – et rajeunit – sans fin, l'Intelligence!

Richard Benz / *Geist und Gestalt im gedruckten Buch des 15. Jahrhunderts*¹



Der große Name eines Gutenberg ist verbunden mit einer Erfindung des Menschengestes, die anders als alle übrigen technischen Errungenschaften zugleich als eine *Kunst* bezeichnet wird.

Wir sagen: *Buchdruckerkunst* nicht nur im Sinne des mittelalterlichen Sprachgebrauchs, der unter *Kunst* jedes Können, jede Meisterschaft, auch die Wissenschaft verstand – wir meinen damit ganz eigentlich, daß sie jener zweckentzogenen Wirkung fähig ist, welche wir die *ästhetische* nennen.

Im System der Künste wird nun zwar weder der Schrift und Schreibkunst noch der Buchdruckerkunst ausdrücklich gedacht. Sie scheint in die höhere Sphäre nur gelegentlich hineinzuragen. Es lassen sich für sie keine allgemeinen und ewigen

Gesetze aufstellen, wie sie etwa unsere Klassik, im Hinblick auf die Antike, für alle anderen Künste hat finden wollen. Alles scheint hier nur dem historischen Wandel zu gehören, ja dem ständig veränderten Gebrauch des Tages; woraus sich nur die Feststellung einer Entwicklung ergab, die ohne Ziel und nie am Ende ist, und jeweils wechselnden Inhalten geistiger oder lebensmäßiger Art nur *dient*. – Kann aber eine Schöpfung, die nur durch ein hinzutretendes Geistiges oder Praktisches Sinn erhält, mit dem Namen einer *Kunst* bezeichnet werden?

Nun, eine Grund- und Urkunst scheint in derselben Lage zu sein: die Baukunst. Sie ist an sich nicht durch sich selber *Gestalt und Geist* wie Malerei und Plastik, Dichtung und Musik; sie beginnt, als

¹ Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers und der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz, die diese wertvolle Arbeit, eine Festrede, zuerst veröffentlicht hat.